

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1874

20 (14.2.1874)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-413436](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-413436)

Die „Nachrichten“
erscheinen jeden Dien-
stag, Donnerstag und
Sonabend u. kosten
pro Quartal 10 Grs.
incl. Postaufschlag.
Bestellungen überneh-
men alle Postämter.

Annoncen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corpus-
zeile oder deren Raum
9 & für auswärts 1
Sgr. Annoncen neh-
men entgegen: Die
H. E. Schlotte in
Bremen, Haafenstein
u. Vogler in Ham-
burg, Büttner und
Winter in Oldenburg

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 20.

Sonabend, den 14. Februar

1874.

Politische Rundschau.

— Officiös wird berichtet: Die wiederholt vom preussischen Landtag gestellte und in der Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 24. November v. J. wieder angeregte Forderung auf Einverleibung des Herzogthums Lauenburg in die preussische Monarchie geht ihrer Realisirung entgegen. Die Haupthindernisse, welche bisher entgegenstanden, sind nunmehr als beseitigt zu betrachten, und es bedarf nur noch einer Einigung über die Seitens der Lauenburger gestellte Forderung, daß das Herzogthum auch nach der Einverleibung in administrativer, judiceller und finanzieller Beziehung eine Einheit bilde.

— Dem Reichstage lagen am Dienstag nur Gegenstände von secundärem Interesse vor. Der deutsch-brasilianische Postvertrag wurde nach unerheblicher Debatte in erster und zweiter Lesung genehmigt und dem Gesetzentwurf über die Gewährung nachträglicher Vergütung für Kriegsteilnahmen an Gemeinden sowie der Auslieferungsovertrag mit der Schweiz zur zweiten Berathung im Plenum gestellt.

— Die „Prov.-Corresp.“ bespricht das Vorgehen des Großherzogs v. Mecklenburg betreffs der Verfassungsreform sehr anerkennend und schreibt: Die mehrfachen Verhandlungen des deutschen Reichstages über die mecklenburgische Verfassungsfrage haben das große Interesse bekundet, welches das gesammte deutsche Volk an einer endlichen befriedigenden Lösung derselben nimmt, zugleich aber auch das Vertrauen, welches dem Großherzoge Friedrich Franz allseitig gewidmet wird. Der mecklenburgische Landtag wird es gewiß für eine patriotische und nationale Ehrenpflicht halten, dem trefflichen Fürsten in Erfüllung der übernommenen Aufgabe in treuer Hingebung zur Seite zu stehen und dem Lande den ehrenvollen Platz zu sichern, den dasselbe im geeinten großen deutschen Vaterlande einnimmt.

— Der bayerische Kappenhelm macht wieder einmal von sich reden. Der „A. A. Ztg.“ wird berichtet, es solle, wenn auch die Uniformfrage nicht zum Abschluß gekommen sei, an

Stelle jener Kopfbedeckung der neue fleidsame Helm der Gendarmerie treten, welcher der preussischen Pickelhaube in der Form nahesteht.

— Der Exkönig von Hannover, schreibt man der „Magd. Ztg.“ aus Wien, liegt an einem nicht unbedeutenden Kehlkopfleidern darnieder; einer der bedeutendsten Specialisten hat seine Behandlung übernommen.

— Die Nachrichten vom nördlichen spanischen Kriegsschauplatz lauten noch immer sehr unklar und verwirrt. So wird aus Santander vom 8. Februar Abends mitgetheilt, einige Franzosen und Engländer seien von den Vorposten vor Bilbao zurückgekehrt, in welches die Carlisten, die die Stadt vollständig eingeschlossen hätten, Niemand hineinließen. Diese Fremden versichern, daß die Stadt vor Ablauf von 8 Tagen in die Hände der Carlisten gefallen sein werde. Wie lassen sich aber damit die Nachrichten von den Bewegungen Moriones vereinigen? Es ist offenbar, daß man in Madrid einmal wieder absichtlich den Schleier des Geheimnisses über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz zu verbreiten sucht.

+> **Elsfleth**, 13. Februar. Der Schwindler, welcher sich hier vor einigen Tagen als Pferdehändler ausgab und einen hiesigen Gastwirth zum Zielpuncte seiner Schwindelereien hatte, versuchte auch in Oldenburg seine Gaunertreiche, die ihm auch wirklich gelungen wären, wenn er nicht mit unserem welterfahrenen Pferdehändler Herrn Schmidt in Neuenfelde Geschäfte hätte machen wollen. Aus Oldenburg wird über diesen Vorfall berichtet: Kürzlich erregte hier die Anwesenheit eines Schwindlers, der sich für einen Pferdehändler ausgab, große Sensation. Der Rathsclerk acceptirte Alles, was nur auf den Namen Pferd Anspruch machen konnte, und versprach, am festgesetzten Ablieferungstermine prompte Zahlung zu leisten. Auf eine Hand voll Pistolen kam es dem Jünger Merkurs gar nicht an, und Alle, mit denen er Handelsverbindungen angeknüpft hatte, schwelgten in den rosigsten Illusionen, die schließlich vor dem Scharfblicke

Der Fluch des Grafen.

Novelle von Hermann Hirschfeld.

(Fortsetzung.)

Der Doctor zuckte die Achseln.

„Ich prophezeite es ja“, sagte er leise, „es ist für ihn ein Glück, wie für die gnädige Herrschaft, daß seine Leiden zu Ende gehen.“

„Victor!“ tönte es leise, wie ein Geisterhauch, von den Lippen des Sterbenden.

Der junge Mann flog an das Bett des Vaters, der ihn die abgemagerte Hand entgegen streckt.

„Ich erwarte dich, mein Sohn“, flüsterte Herr von Kerdingen mit erlöschender Stimme, „denn ich habe mit dir zu reden, ohne Zeugen, nur deine Mutter. — Meine letzte Kraft — ich sparte sie für diesen Augenblick.“

Die Gräfin, die hinter Victor eingetreten war, kam langsam näher, während Arzt und Kammerdiener das Sterbezimmer verließen. Die Dame nahm am Fußende des Bettes Platz während Victor, die Hand des Vaters in der seinen haltend, in tiefster Bewegung sich über ihn neigte.

„Victor“, nahm der Sterbende das Wort, „ich hinterlasse dir, was der Sinn des Sterblichen nur begehren kann, einen alten ruhmbestrahlten Namen und fürstlichen Besitz; der Sorge um deiner und deiner Mutter Zukunft überhoben, würde ich ruhig scheiden, aber die Sorge um die Zukunft unseres Geschlechts erfüllt meine Seele mit Angst; in einsamen Stunden, dahingestreckt auf das Sickenlager, trat mir das Kommende vor die Seele, die reife Frucht einer unglücklichen Vergangenheit. Victor, bald giebt es weder Adel noch Besitz mehr im Königreiche, die Gährung im Gefäße wird stark und stärker, bis sie überwallt und es zersplittert in Atome, in ...“

Das Haupt des Sterbenden sank zurück, pfeifend drang der Athem aus seiner Brust.

„Schonen sie sich, theuerster Vater“, bat Victor dringend, „das Aeden erschöpft sie.“

„Laß mich sprechen, bald bin ich auf ewig stumm“, fuhr der Sterbende fort, mühsam seine Kräfte zusammen raffend. „Du hast einen Feind, der dich todlich haßt, dich hassen muß bei seinem Character, denn ich gab ihm Ursache dazu. — Pierre Lavergne ist es; hüte dich vor ihm, Victor!“

„Ich beschwöre sie, mein Vater, geben sie sich nicht den



unseres roß- und menschenkundigen Pferdehändlers Schmidt in Neuenfelde in Nichts zerfloßen. Als nämlich der Fremde auch diesem den Auftrag gab, ihm 200 bis 250 Pferde zu besorgen, erbot Schmidt sich, ihm in Zeit von 14 Tagen 150 Stück zu verschaffen, für die er à Stück 82 Louisd'or verlangte. „Ich zahle Kopf für Kopf 81 Louisd'or und zwar unbesehens“, sagte der Käufer. Diese Aeußerung war genügend, um unserm welt-erfahrenen Pferdekönige ein Licht über die Persönlichkeit des französischen Agenten, wofür er sich ausgab, aufzustecken. „Unbesehens 81 Louisd'or?“ sagte Schmidt, „hören Sie, guter Freund, Sie sind gar kein Pferdehändler und können keinen Schwanz meiner Pferde besehen!“ Von dem Augenblicke an ist der Agent verdunstet und mit ihm sind es die schönen Illusionen.

† In der letzten Sitzung der Schiffer- und Rhebergesellschaft Concordia wurden die Herren J. D. Hein und Ad. Schiff als Delegirte zu der am 17.—19. Februar in Berlin stattfindenden Generalversammlung des deutschen nautischen Vereins gewählt.

* Die Umwandlung der Hamburger Deutschen Sternwarte in eine Reichsanstalt wird vorläufig noch vertagt werden, da man nach eingegangener Mittheilung zunächst in gleicher Weise, wie für das gesamte Eisenbahnwesen ein Reichsamt geschaffen worden, auch für das Seewesen eine Centralbehörde errichten will, der alsdann die Seewarte, das Vootsenwesen, das Leucht-wesen etc. untergeordnet werden soll.

* Der Streik der Eisenbahnarbeiter an der Bahn Brake-Nordenhamm hat mit Zurückweisung der Forderung der Arbeiter ein rasches Ende gefunden.

Oldenburg. Vor mehreren Jahren wurde im Budjingerlande ein frecher Diebstahl ausgeführt. Dem Kirchenrathe Hedwig in Ewarden wurden nämlich aus einem Secretär in der Wohnstube zwei 500 Thalerscheine und zwei goldene Uhren entwendet. Der Dieb hatte mittelst eines Diamanten eine Fensterscheibe ausgeschnitten und war in die Stube gedrungen. Vor die Thür der nebenan befindlichen Schlafkammer, in der die Frau Pastorin schlief, hatte er einen Stuhl geschoben, vom Schlüsseltrett den betr. Schlüssel genommen, den Secretär geöffnet und war dann mit seinem Raube entwischt. Bis jetzt gelang es nicht, ihm auf die Spur zu kommen. Nun auf einmal will man den Thäter ausfindig gemacht haben. Vor einiger Zeit wurde nämlich in der Dampfsmühle zu Ewarden ein Arbeiter von der Maschine erfaßt und zermalmt. In seinem Nachlasse, schreibt nun ein hiesiges Localblatt, fand man noch einen Fünfhundert-Thalerschein; kein Zweifel, der von dem Gottesgericht ereilte Arbeiter mußte, obgleich er im besten Rufe stand, der Thäter sein. Schreiber dieses hat nun an gut unterrichteter Stelle Erkundigungen eingelegt und es stellte sich heraus, daß der abscheuliche Verdacht, der auf einen Todten geworfen wurde, völlig unbegründet ist. Im Nachlasse des Betreffenden ist kein Fünfhundert-Thalerschein, sondern ein Hundert-Thalerschein gefunden, und ein Landmann dortiger Gegend hat bereits erklärt, daß er diesen Schein dem Verstorbenen zur Abtragung einer Schuld übergeben habe. Das bezügliche Blatt hatte sogar den Namen desjenigen

genannt, dessen Ehre man noch im Grabe in so unverzeihlicher Weise besudelte; es steht wohl zu erwarten, daß die Nachgeborenen auf gerichtlichem Wege eine Genugthuung herbeiführen werden.

* Im Bremer Watt wurde ein Torpedo gefunden. Die bleiernen Zündstifte sind noch ganz unbeschädigt, nur fehlen die gläsernen Sicherheitskapseln.

* Syke, 10. Febr. Der heute Vormittag 11 Uhr von Bremen abgelassene Personenzug in der Nähe von Kirchweyhe entgleist und sind in Folge dessen die 2 Locomotiven sowie einige Packwagen umgestürzt; glücklicher Weise ist das Zugpersonal mit dem bloßen Schrecken davon gekommen. Der Unfall hatte übrigens eine Verspätung von 2 Stunden fast aller heut hier eintreffenden Züge im Gefolge.

— Der Julisthurm in Spandau, in welchem demnächst der Reichskriegsschatz von 40 Millionen untergebracht wird, liegt in der Citadelle und ist der älteste Theil der gesamten Festungs-werke dieser Stadt. Bei einem Durchmesser von vielleicht 20 Fuß erhebt er sich zu einer Höhe von 50 bis 60 Fuß. Er rührt von dem Bau Ludwigs des Römers aus dem Jahre 1349 her, diente der Stadt im Kriege zur Schutzwehr und im Frieden zum Gefängniß. Durch diese letztere Eigenschaft des Thurmes erklärt sich die in Spandau sprichwörtliche Redensart aus früherer Zeit „Mit dem Julius“ bestrafen.

— Kiel, 11. Februar. Die gestrige Sturmfluth hat die ganze Ostküste von Schleswig-Holstein heimgesucht. Die Strandwälle wurden vielfach von den Wasserfluthen überfliegen und größere Landstrecken vom Wasser überschwemmt. Die angerichteten Beschädigungen sind nicht unerheblich.

— Köln, 10. Februar. In der Verhandlung, welche heute in Düsseldorf über die bekannten Vorgänge im Nonnenkloster zu Neuß stattgefunden hat, ist die Vorsteherin desselben, Dorothea Herberz, wegen fahrlässiger Tödtung zu zwei, und die Johanna Ossendorf zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. Die Deffentlichkeit war bei der Verhandlung ausgeschlossen.

— Prag, 5. Februar. In der Drischast Stuch verneigte sich der Bauer Haslugg, mit seinem Söhnchen an der Hand, vor der an ihm vorbeiziehenden Auferstehungs-Procession, ohne jedoch niederzuknien. Der Pfarrer Lindner trat, den Baldachin verlassend, aus der Processionsreihe und forderte den Bauer auf, niederzuknien. Nach Aussage zweier bereiter Baldachinträger erwiderte der Bauer damals: „Geht Eures Weges, vor Euch sollte ich niederknien?“ — Priester (ihm die Monstranz vorhaltend): „Kniel nieder vor Gott!“ — Bauer: „Geht Eures Weges, Ihr seid verrückt oder besoffen!“ — Der Pfarrer trat wieder unter den Baldachin und ruft aus: „Pump!“ (lumpacy), hierauf ging die Procession weiter. — Der Staatsanwalt basirt darauf gegen den Bauer eine Anklage nach § 300 und beantragt eine fünfmonatliche Arreststrafe. Der Verteidiger Dr. Cizek sagt: „Das öffentliche Aergerniß kann nur vom Pfarrer ausgegangen sein durch den Mißbrauch einer religiösen Function. Den Angeklagten kann eine Verurtheilung nicht treffen. Ich und gewiß mit mir jeder einsichtige und gebildete Mensch muß einen Priester, der sich also benimmt, für „verrückt oder besoffen“ erklären. Eine solche

düsteren Vorspiegelungen hin“, bat Victor, „sie irren, es giebt keinen treueren Menschen, keinen, der mich mehr liebt, als eben Pierre Yavergne. Es ist wahr, man hat nicht gegen ihn gehandelt, wie man sollte, und wäre seine Seele minder edel, er müßte bittere Klagen führen über das Geschlecht der Kerdingen.“

Der Ausdruck der Beängstigung wich nicht aus dem Angesichte des Sterbenden.

„Ich war menschenscheu geworden in meiner Einsamkeit“, nahm der alte Graf von Neuem das Wort, „denn viel Schlimmes habe ich vom Leben erfahren. — Das Kind des alten Yavergne, das mir vielleicht absichtlich auf meinem Wege begegnete, fiel mir auf, es war klug und ich betrachtete sein Geplauder als eine Zerstreuung. Ich ließ ihn aufs Schloß kommen, gab ihm Lehrer, die seine Fähigkeiten ausbildeten und lehrte ihn, sich an den Genuß des Reichthums zu gewöhnen. Pierre war schmeichlerisch gegen mich, ein Tyrann gegen die, die vormalig seines Gleichen waren, und ich ließ ihn gewähren, ja ich freute mich seines Hochmuths. — „Ich war alt“, fuhr der Sterbende nach einer langen Pause fort, „mit mir sollte nun unser Stamm erlöschen. Da erschien in einer Nacht der Ahn meines Hauses und grüßte mit mir und zeigte mir ein Mädchen von edlem Geschlecht, aber

arm und gedrückt durch Verwandte. Und Ehrgeiz und Liebe, die ich lange erstorben gewähnt, sie loderten mächtig auf im Greis-herzen und ich warb um deine Mutter und erhielt ihre Hand — ein Jahr später ward ich Vater. — Jene Knaben aber wollte deine Mutter nicht auf dem Schlosse dulden; vier Jahre noch weilte er auf Kerdingen, er sank von Stufe zu Stufe — und endlich war er fort, heimgekehrt in die Hütte seines Vaters — um mich zu verfluchen und Rache zu brüten gegen dich — gegen meine Gattin — — — hütet Euch — — — hütet . . .“

Ein Röcheln unterbrach die zuletzt kaum noch gehauchten Worte des alten Herrn. Seine Gestalt streckte und dehnte sich — jetzt das letzte Zucken, das letzte Sträuben des Körpers, der gegen den erbarmungslosen Todesengel zu kämpfen scheint, und dann — vorbei — hinüber in's düstere, in's unergründliche Jenseits.

Tief ergriffen lag Victor von Kerdingen am Todtenbette des Vaters, dessen Wittve, vollkommen gefaßt, die Thür öffnete, durch die nun höhere und niedere Dienerschaft strömte, den Arzt an der Spitze, um einen letzten Blick auf den entschlafenen Gebieter zu werfen.

Dunpff trug das Trauergeklänge die Sterbekunde weit über das Land hinaus.

Anlage in unserer Zeit sei unerhört. — Der Gerichtshof, unter Vorsitz des Landesgerichtsraths Saak, erkannte den Angeklagten nach § 300 schuldig und verurtheilte ihn zu einem vierwöchentlichen mit strengen Fasten verschärften Arrest. Der Angeklagte recurrit.

— Petersburg, 12. Februar. Kaiser Franz Joseph wird um 2½ Uhr Nachmittags hier eintreffen. Von der Festung werden 21 Salutschüsse unter Aufhissung der österreichischen Kaiserstandarte abgefeuert.

— Warschau, 12. Febr. Der Kaiser von Oesterreich traf heute Morgen 7 Uhr im besten Wohlsein hier ein, besichtigte die auf dem festlich geschmückten Bahnhofe aufgestellte Ehrenwache und fuhr alsdann in die Stadt zur Besichtigung des Grenadierregiments und der Kaserne. Um 9 Uhr wurde die Reise nach Petersburg unter den Klängen der österreichischen Nationalhymne und dem Jubel einer zahlreichen Volksmenge fortgesetzt.

— Paris, 8. Februar. Seit einiger Zeit haben die großen Modemagazine eine neue Art von Reklame eingeführt, die darin besteht, daß jedem Kunden ein Luftballon eingehändigt wird, auf welchem der Name der betreffenden Firma angeführt ist. Mehrere-mals ist schon ein Unglück damit passiert, indem die Ballons dem Pöbel zu nahe kamen und explodirten. Gestern hat sich dieser Fall wiederholt. Ein Herr ging mit einer brennenden Cigarre vor dem Modewaaren-Magazin des Louvre vorüber, als eine Dame mit einem Kinde aus demselben trat, welches einen Ballon in der Hand hielt. Der Ballon explodirte und verbrannte dem Passanten das ganze Gesicht.

— Schweiz. In Thun starb unerwartet in Folge eines Kolikanfalls Oberst Hoffstetter, Oberstinstructor der schweizerischen Infanterie, einer der tüchtigsten Officiere der eidgenössischen Arme. Hoffstetter war in Sigmaringen geboren. Er theilte sich an der Bewegung des Jahres 1848 und mußte flüchten. Bei der Thronbesteigung des jetzigen Königs von Preußen zählte er unter diejenigen, welche von der Amnestie ausgeschlossen blieben. Als er damals Deutschland verlassen hatte, begab er sich nach Rom und wurde Generalstabschef Garibaldi's. In einem Tagebuch der Belagerung Rom's hat er manche interessante Erinnerung an jene Zeit niedergelagt. Wie sehr er sich die Achtung Garibaldi's erworben hatte, beweist der Umstand, daß dieser bei seiner sizilianischen Expedition den alten Waffengefährten eindringlich bat, sich ihm wieder anzuschließen. Hoffstetter mußte damals, durch Familienpflichten gebunden, das ehrenvolle Anerbieten ablehnen. Er hatte sich mittlerweile im Kanton Argau das schweizerische Bürgerrecht gekauft, einen Hausstand gegründet, und war von der St. Gallischen Regierung zum Ober-Instructor der cantonalen Infanterie ernannt worden. 14 Jahre lang bekleidete er diese Stelle, in welcher er reichliche Gelegenheit fand, von seinen militärischen Fähigkeiten Zeugniß abzulegen. Von St. Gallen siedelte Hoffstetter später nach Thun, der schweizerischen Centralmilitärschule, über, als er zum Ober-Instructor der gesammten schweizerischen Infanterie ernannt wurde. Nun riß ihn der Tod mitten aus einem Leben voll Arbeit, mitten aus seinen verdienstvollen Anstrengungen für die Hebung der schweizerischen Wehrkraft. In

der letzten Zeit, heißt es, habe er sich mit der preussischen Politik befreundet.

— Kairo, 10. Februar. Ein aus ca. 10,000 Mann mit 3 Kanonen bestehendes Hilfscorps des Beherrschers von Darfur, das den längs des Gazaleflusses wohnenden Negerstämmen zur Unterstützung dienen sollte, ist von einer ägyptischen Truppenabtheilung total geschlagen worden. Der Oberbefehlshaber der Truppen von Darfur wurde getödtet und die drei Geschütze der letzteren erbeutet. Die ägyptischen Truppen sind in Darfur eingerückt und setzen die Weiterverfolgung der Negerstämme fort.

— Trapezunt. Denjenigen, die ein langes Leben als eine Segnung schätzen, sei als Auserwählter Trapezunt in Kleinasien empfohlen, wo — dem dortigen Localblatte Trebizond zufolge — ein alter Herr Namens Ahmed lebt, der nach seiner Angabe das achtbare Alter von 138 Jahren erreicht hat und wahrscheinlich einige Jahre älter ist. Ahmed ist aus Kerassum gebürtig, hat aber viele Jahre in Trapezunt gelebt. Von Jugend an pflegte er Leibesübungen als ein Präservativ für Gesundheit zu betrachten, und bis vor Kurzem machte er täglich einen langen Spaziergang. Ahmed ist indeß nicht das einzige Beispiel von merkwürdiger Langlebigkeit in Trapezunt. Es starb daselbst vor Kurzem ein anderer Methusalem, der sein 125. Lebensjahr erreicht hatte und dessen geistige Fähigkeiten, wie man sagt, bis wenige Tage vor seinem Tode ungeschwächt gewesen sein sollen.

Silben-Räthsel.

Folgende 29 Silben geben richtig zusammengestellt 10 Wörter, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein bekanntes deutsches Sprüchwort ergeben:

e, man, el, o, fa, hau, nar,
i, ro, fleh, mer, se, hard, me, vi,
cis, ver, li, ro, o, te, ui, er, en,
schaff, co, im, sen, tin.

Bedeutung der 10 Wörter:

1. Ein Gift.
2. Eine Stadt in der Schweiz.
3. Eine Blume.
4. Ein Schwimmvogel.
5. Eine Stadt in Afrika.
6. Der Held eines Trauerspiels von Shakespeare.
7. Eine Stadt an der Weser.
8. Ein ehemaliger französischer Minister.
9. Ein deutscher Dichter.
10. Ein männlicher Vorname.

F. S.

Hochwasserzeit zu Elsfleth.

Sonntag	den 15. Febr.	1	Uhr 50 Min.
Montag	" 16. "	2	" 35 "
Dienstag	" 17. "	3	" 15 "

Vier Wochen waren seit jenem Tage verstrichen, als Victor von Kerdingen eines Morgens in die Hütte Pierre's trat. Er fand seinen Freund schreibend — und rasch an den Tisch herantretend, gewahrte er einige Briefe mit dem Poststempel Arras und Paris versehen.

Der junge Lavergue, der in seinem Eifer das Kommen des Edelmanns nicht bemerkt hatte, fuhr jäh empor und warf dem Störer einen grimmigen Blick zu, vor dessen Blick Victor unwillkürlich zurück wich. Aber sogleich nahm sein Antlitz wieder den altgewohnten glatten Ausdruck an und ein Tuch über die Correspondenz werfend, erhob er sich mit Ehrerbietung.

„Ich heiße den gnädigen Herrn willkommen in der Hütte seines Dieners“, sagte er mit unterwürfigem Tone.

Der Graf reichte ihm die Hand.

„Ich sehe, du zürst mir, Pierre, daß ich so lange deiner nicht gedacht“, nahm er das Wort, „und fürwahr mit Recht; ich aber bin weniger schuldig, als du denkst, denn seit dem Tage nach dem Tod meines Vaters lag ich in stetem Kampfe mit meiner Mutter, der sich heute entschieden. Pierre, ich verlasse auf ihren Wunsch mein Vaterland auf einige Jahre und du sollst deinen Freund begleiten.“

Pierre stand wie erstarrt da, die Kunde des jungen Grafen schien ihn wie ein Blitzstrahl zu treffen.

„Sicheren Nachrichten zufolge, die der Gräfin Kerdingen aus der Residenz zugegangen sind, greift die Revolution des Volkes mit jedem Tage immer weiter um sich. Viele Mitglieder des Adels haben bereits Frankreich verlassen und auch mich will, trotz meiner Bitte, trotz meiner Vorstellungen die Mutter nach Amerika senden, um den zu fürchtenden Ereignissen zu entfliehen. Wir waren hart an einander. Offen theilte ich ihr meine Vorliebe für die Sache der Freiheit mit, schrankenlos verkündete ich ihr meinen Unwillen über die Tyrannei, die die Aristocratie über unser armes Vaterland gebracht, und daß ich selber als Streiter eintreten wolle in die Reihen der Kämpfer für Licht und Freiheit. — Laß mich von den Scenen schweigen, Freund, die auf Kerdingen vorfielen“, endete er düster vor sich hinstarrend.

„Und doch besiegt!“ murmelte Pierre mit ironischem Tone. „Was mich besiegte, es war die Liebe“, redete der junge Graf weiter.

(Fortsetzung folgt.)



Im Interesse unserer Leser.
halten wir es für unsere Pflicht, auf das bereits in 15. Auflage erschienene Werkchen: **Die Paraischen Klostermittel** in ihrer segensreichen Wirkung auf den menschlichen Organismus von P. Dr. Cherwy (Preis 5 Sgr., zu haben in allen Buchhandlungen) aufmerksam zu machen. Jeder Kranke versäume nicht, sich dieses Buch anzuschaffen und er wird uns für diesen Rath dankbar sein. Das Werk ist auch gegen directe Einsendung von 6 Sgr. in Briefmarken franco durch die Verlags-Handlung von C. Wintermeyer in Duisburg zu beziehen.

Zu spät! Es ist zu spät, sie haben zu lange gewartet! — Kann man sich wohl etwas härteres für einen Kranken und dessen Angehörige denken, als diese leider nur zu oft wahren Worte? Doch selbst solchen Leidenden können wir das **berühmte Buch: „Dr. Miry's Naturheilmethode“** empfehlen; es wird ihnen Trost und wenn der Körper noch irgend lebensfähig ist, **Hilfe, Heilung** bringen. Näheres darüber in heutiger Annonce. Preis nur 10 Sgr. Vorräthig in jeder guten Buchhandlung, in Elsfleth bei **G. C. von Thülen Wwe.**

Todes-Anzeige.

Heute, den 10. Februar, entschlief nach langen Leiden unsere gute Mutter, **Catharina Cordes**, geb. Röhme in ihrem 76. Lebensjahre. Dieses zeigen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hiemit an.

**J. Cordes.
G. Cordes.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. Februar, Morgens 10 Uhr statt.

Die Herren Philippi und Cie. in Bremen als General-Agenten der **R. R. priv. Versicherungs-Gesellschaft, Oesterreichischer Phönix in Wien**, bevollmächtigen mich, für Elsfleth und Umgegend Seeversicherungen anzunehmen und bindend abzuschließen.

Begunnehmend auf die Annonce empfehle ich mich dem Wohlwollen der Herren Rheder und Capitaine angelegentlichst.

Elsfleth im Februar 1874.

J. F. Steinhömer.

Schlittschuhe,

für Herren, Damen und Kinder, mit und ohne Riemen, empfiehlt

G. von Hütschler.

**Beste schottische Haushaltungs-
Fohlen, frei ins Haus, empfiehlt billigt
J. G. Borgstede Sohn.**

**Krauer's
Kräuter-Magenbitter.**
bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Bluthäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 8 Sgr. bei **J. F. Steinhömer** in Elsfleth.

Kienen.

Sonntag, 15. Febr.



Ball,

wozu freundlichst einladet
G. Schildt.

Vorwerkshof bei Elsfleth.
Am Montag, den 16. Februar:

Gastnachtsball,

wozu freundlichst einladet

H. G. Schröder.

Agenten
erwünscht.

Dresch-Maschinen

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Zur Tagesgeschichte
der

Paraischen Klostermittel.

Frau Wwe. Sperling in Belpsin berichtet 7./7. 72.: „Bei Gebrauch der Klostermittel wurde meine Tochter (welche bereits von Aerzten aufgegeben war), von Tag zu Tag besser. Ich werde dieselben allen Frauen bei Leibesempfehlen“ etc.

Herr C. J. Hilger in Euskirchen berichtet 31./1. 73 über die Paraischen Klostermittel: „Schon jetzt fühle ich mich ganz anders geümt. Schon in den ersten Tagen beim Gebrauch bekam ich mehr Lust, der Husten und Auswurf wird leichter und weicher. Stuhlgang regelmäßig und leicht, Schlaf bedeutend besser und Appetit ebenso, die Schmerzen in Brust und Rücken lassen bedeutend nach.“

Herr D. Koetting in Schwelm berichtet 31./12. 72. über die Paraischen Klostermittel: „Bis jetzt haben wir Linderung gesehen, trotzdem die Epilepsie zuerst mit doppelter Kraft auftrat. Nachher stand der Patient einigemal auf, welches sonst gar nicht mehr der Fall war, weil er schon 1 ganzes Jahr zu Bett lag. Die linke Hand, welche vollständig gelähmt war, wird auch wieder vollständig bewegbar und unsere Cur mit dem besten Erfolg gekrönt“ etc.

Die Gesundheit ist das kostbarste Gut des Menschen.

Linderung, Rettung, Gesundheit für Alle! Alle!

Wer seinen Körper korrumpirt, geht an manchen Stellen vorüber.

**Die Paraischen
Klostermittel**

in ihrer segensreichen Wirkung auf den menschlichen Organismus in allen eckentlichen Krankheitsfällen von **P. Dr. Cherwy**. Aus dem Engl. Preis 5 Sgr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes sowie direct unter Kreuzband

gegen Einwirkung von 6 Sgr. in Briefmarken durch die Verlags-Handlung v. C. Wintermeyer in Duisburg a. Rh.

rettung der Leugend.

Gesundheit u. Kraft dem Mense.

Linderung und Hilfe dem Geisse.

Zu verkaufen.

Ein Küchentisch, ein großer Klapptisch, drei Stühle mit Ledertuch. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Druck und Verlag von G. C. von Thülen Wwe.

neuester bewährter Construction, dreschen per Stunde soviel als 3 Drescher in einem Tag, von Thlr. 60 an unter Garantie und Probiert.

Concordia - Bierhalle.

Sonntag, den 15. Febr.

Kinder- & Bürgerball.

Musik vom Oldenb. Infanterie-Regiment.

Anfang des Kinderballs 3 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein **H. Wöpker.**

Gegen Froo-Einsenkung von 10 Froemalzen 1 Sgr. (ca. 12 & 8 Kr. 1/2) durch Richter's Verlags-Anstalt in Luxemburg. 14 Drogen marken Bucher.

DR. MIRY'S Naturheilmethode

Tausende, welche jahrelang schrecklich an Krebsgeschäden, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Epilepsie etc. gelitten, wurden schnell und dauernd durch diesen treuen Rathgeber von ihren Leiden befreit, selbst in Fällen, wo alle ärztliche Hilfe vergebens. — In dieser neuen Aufl. befindet sich eine grössere Abhandlung über radicale Heilung der Lungen-schwindsucht.

Jeder, welcher es wünscht, erhält von Richters Verlags-Anstalt einen 48 Seiten starken **Auszug** aus obigem Buche **entgeltlich** zugesandt.

Elsfleth. Mehreren gut empfohlenen Dienstmädchen kann ich auf den 1. Mai d. J. gute Stellen nachweisen, hier und in der Umgegend. Ferner suche ich **zwei Kleinknechte.**

Bodenkamp, Nistr.

Zu vermieten.

Elsfleth. Zum 1. Novbr d. J. eine Oberwohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum, durch **Bodenkamp, Nistr.**

Concordia.

Sonabend, den 14. Febr., Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

Fortsetzung der Berathung über die Vorlagen zum Vereinstage in Berlin.

Der Vorstand.

Bremerhaven, 12. Febr. nach Johannes, Grube Cardiff Otto, Frage Huelba Annchen, Hinrichs Newcastle **Samburg, 11. Febr.** von Rebecca, Hufstede Bremerhaven **Porto Plata, 10. Jan.** nach Falte, Grube Falmouth Marx, Oltmann " **Montevideo, 4. Jan.** von Helios, Menfe Paranaqua